

ein ganzes Leben

Ihrem Studium der Gold- und Silberschmiedekunst von 1963 bis 1969 an der Akademie der Bildenden Künste, München, gehört Dagmar Stühler zu den Pionieren moderner Schmuckkunst. Im Jahr 1996 gründete sie die Galerie in der Fasanenstraße in Berlin. Dort präsentierte sie den Schmuck von bekannten Künstlern wie Hermann Jünger, Bruno Martinazzi, Gijs Bakker, Manfred Bischoff und Peter Skubic zusammen mit Fotografie und Malerei. Auch experimentellen, jungen Positionen gab sie Raum, so wie zum Beispiel den humorvollen Stücken von Felieke van der Leest.

Almost an Entire Life

By virtue of having studied the goldsmith's and silversmith's art at the Akademie der Bildenden Künste [Academy of Visual Arts] in Munich from 1963 to 1969, Dagmar Stühler ranks among the pioneers of modern artistic jewelry. At the gallery she founded on Fasanen Strasse in Berlin in 1996, she presented jewelry by well-known artists such as Hermann Jünger, Bruno Martinazzi, Gijs Bakker, Manfred Bischoff and Peter Skubic, as well as photographs and paintings. She also makes her premises available for experimental creations, most recently the humorous pieces by Felieke van der Leest.

Art Aurea Wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, Goldschmiedin zu werden?

Dagmar Stühler Die Idee kam mir im Rahmen eines Œuvre in der Ägyptischen Sammlung. Ich war 16 Jahre und machte mit meiner Schwester einen Studentenausflug nach Paris. Als ich zurückkam, wollte ich die Schule verlassen und Goldschmied werden. Doch erst nach Schulabschluss konnte ich die Aufnahmeprüfung an die Akademie in München machen und meinen Traum verwirklichen.

Art Aurea Was war Ihre wichtigste berufliche Erkenntnis nach Ihrem Studium bei den Professoren Rickert und Jünger?

Stühler Ich muss sehr viel arbeiten und Techniken erlernen, um die selbst in mich gesetzten Maxime zu erfüllen. Im revolutionären Jahr 1968 gab es nur wenige, die sogar in den Semesterferien arbeiteten. Goldschmiede wie Hermann Jünger, Mario Pinton und Bruno Martinazzi waren meine Vorbilder.

Art Aurea In den 1970er und 80er Jahren herrschte eine große Aufbruchsstimmung in Richtung Schmuckkunst. Wie haben Sie diese Zeit wahrgenommen?

Stühler Neu war in den 1970ern, dass Kunstgalerien wie die Galerie Thomas und Rutzmoser in München – vor allem dank Hermann Jünger – die damals als neu wahrgenommene Schmuckkunst ausstellten. Auf der Handwerksmesse in München wurde die „Internationale Schmuckschau“ vergrößert gezeigt. Ich selbst arbeitete in diesen Jahren an kleinen Stillleben und konnte diese in der Galerie Rutzmoser ausstellen. Seit 1986 hatte ich ein geräumiges Atelier in Schwabing gemietet und beteiligte mich an internationalen Ausstellungen.

Art Aurea Was ist aus den damaligen Hoffnungen und Sehnsüchten geworden?

Stühler Ich war immer sehr glücklich, Goldschmiedin zu sein. Allerdings waren mir meine Kinder manchmal wichtiger als meine Karriere. Als Galeristin machte es mir in nun 18 Jahren Arbeit große Freude, im „Crossover der Künste“ Schmuckkunst in Berlin zu zeigen.

Art Aurea Obwohl Sie in Ihrer Galerie viele Avantgardekünstler zeigten, sind Sie mit Ihren eigenen Stücken eher klassisch modern geblieben. Warum?

Stühler Es gibt Sammler für die ausgefallenen Arbeiten der kreativen Schmuckkünstler, jedoch auch Menschen, die im Schmuck Klassik bevorzugen. Diese haben sich immer sehr für meinen Schmuck begeistert.

Art Aurea Können Sie eine Arbeit beschreiben, die Ihnen besonders am Herzen liegt?

Stühler Durch das Glätten des Metalls mit dem Hammer, feines Feilen und Bürsten verleihe ich meinem Schmuck die für meine Arbeit so charakteristisch weich schimmernde Oberfläche. Es gibt keinen schöneren Moment in meiner Arbeit als wenn ich, nach vielen Tagen des Überschmiedens eines sich verjüngenden Reifens aus 21 karätigem Gold, den Kupferkern aus seiner Hülle ziehen kann.

Art Aurea Hat Handwerkskunst in dieser Form noch eine Zukunft? Und was ist Ihr Plan für die Zukunft?

Stühler Aber ja, gerade weil mein Schmuck bei Menschen so hoch geschätzt wird, habe ich Freude, in Zukunft wieder vermehrt arbeiten zu können. Ich übergebe im Spätsommer die Galerie und freue mich auf den mir bekannten, aber auch wieder neuen Status als freie Goldschmiedin. Zudem male und fotografiere ich inzwischen, vor allem auf Reisen.

Art Aurea What gave you the idea to become a goldsmith?

Dagmar Stühler The idea came to me at the Egyptian collection in the Louvre. I was 16 years old. My sister and I had come to Paris as students on an excursion. When I returned to Germany, I wanted to quit school and become a goldsmith. But I had to finish school because only afterwards would I be allowed to take the entrance examination for the Academy in Munich, where I could begin making my dream come true.

Art Aurea After having studied with Professors Rickert and Jünger, what was your most important professional insight?

Stühler I had to work very hard and learn many techniques to satisfy the standards I had set for myself. In the revolutionary year of 1968, only a few students continued to work during semester breaks. Goldsmiths like Hermann Jünger, Mario Pinton and Bruno Martinazzi were my role models.

Art Aurea There was a mood of powerful upheaval in the art jewelry movement in the 1970s and '80s. How did you perceive the epoch?

Stühler New in the 1970s was that above all thanks to Hermann Jünger, art galleries like Galerie Thomas and Rutzmoser in Munich began displaying jewelry, which was beginning to be seen as an art form in its own right. The "International Jewelry Show" was expanded at the Crafts Fair in Munich. I worked on little still lifes in those years and showed them in Galerie Rutzmoser. I rented a spacious atelier in Schwabing in 1986 and I participated in international exhibitions.

Art Aurea What has become of your hopes and yearnings from those years?

Stühler I have always been very happy to be a goldsmith, but sometimes my children were more important than my career. As a gallerist for the past 18 years, I've enjoyed showing art jewelry at "Crossover der Künste" in Berlin.

Art Aurea Your gallery presents work by many avant-garde artists, but your own pieces have remained classically modern. Why?

Stühler Some collectors buy unconventional pieces made by creative jewelry artists, but others prefer classicism in jewelry. They've always been enthusiastic about my jewelry.

Art Aurea Could you describe a piece that's particularly dear to your heart?

Stühler I smooth the metal with a hammer and finely file and brush the surface to create the softly shimmering surfaces that distinguish my work. There's no more delightful moment than when I can finally slip the copper core out of its shell after many days of reworking a tapering hoop necklace of 21 karat gold.

Art Aurea Does craftsmanly art in this form have a future? And what are your plans for the future?

Stühler Yes, indeed. Especially because people so warmly appreciate my jewelry, I look forward to being able to work even more. I'll pass the gallery to my successor in the late summer and I eagerly anticipate the return to my familiar yet once again new status as a freelance goldsmith. I've also begun painting and shooting photographs, mostly when I'm traveling.

Galerie Dagmar Stühler
Fasanenstraße 69
10719 Berlin
www.galerie-stuehler.de



Dagmar Stühler,
Halschmuck, Gold
900 auf Kuperkern
geschmiedet, Bergkristall.
Necklace, 900 gold,
rock crystal.

Broschen Calders,
Gold 900, Silber 925.
Brooches, 900 gold.

Ohrschmuck Calders,
Gold 900, Courtesy:
Kunstgewerbemuseum
Berlin.

